

Hannes kam seinen Sohn abzuholen und trat mit Gretchen herein; während er sich, — er war etwas angeheitert und gelaunt wie ein Bursch von zwanzig Jahren, — zum Niklas setzte, um noch ein Weilchen zu plaudern, erzählte Franz seinem Gretchen draußen Alles.

— „So mußte es kommen! sagte Gretchen und weinte heimlich vor Freude. Und wann wirst du bei uns eintreten?“

— „So früh als möglich; hab' noch einen Monat in B. abzumachen; sowie der vorüber, komme ich gleich zu Euch! Bist froh darüber, Gretchen?“ Und dabei schaute er ihr seelenvergnügt in die Augen.

Als Franz mit seinem Vater nach Hause zurückgekehrt war, erzählte er ihm vom Anerbieten des Schmiedemeisters. Hannes hatte seine Kirmeslaune noch nicht abgelegt und sprang vor Freuden in die Höh. Sie plauderten noch bis spät in die Nacht hinein über die Zukunft.

Als Jakob die gute Nachricht hörte, klopfte er dem Franz auf die Schulter und sagte: „Hab mir's doch schon damals gedacht, und dabei schmunzelte der gute alte Jude. Bleib immer so fleißig und brav, wie bisher, und es soll dir nie an Glück fehlen!“ (Fortsetzung folgt.)

## F r a g e s t e n .

Hr. Heß, Notar in Uhrweiler, beehrt uns, unterm 3. Februar, mit folgendem Schreiben; es freut uns, daß das „Luxemburger Land“ auch in der Fremde aufmerksame Leser gefunden. Wir danken Hrn. Heß für das Interesse, das er für unser Blatt an den Tag legt, und bitten ihn, auch in Zukunft uns von Zeit zu Zeit mit einer Zuschrift zu beehren, die uns um so größere Freude bereitet, als sie beweist, daß ein echt Luxemburger Kind auch in der Ferne seiner lieben, kleinen Heimath nie vergißt.  
Die Redaktion.

Geehrter Herr Redacteur!

Als Abonnent der Zeitschrift „das Luxemburger Land“ erlaube ich mir die Anfrage, ob das in Niederrheinischer Mundart von Bruder Hermann geschriebene Leben der Gräfin Yolanda von Bianden, Abtissin zu Marienthal, in der Originalsprache ganz gedruckt worden? Nach dem mir vorliegenden im Verlage von Wilhelm Braumüller, Wien 1866, erschienenen „Altdeutschen Übungsbuch“ war dies bis dahin nicht der Fall. In diesem Buche sind als Sprachprobe davon circa 900 Verse abgedruckt. Falls das Leben Yolanda's anderweit noch nicht gedruckt und auch das im gedachten Übungsbuch davon abgedruckte Stück nicht bekannt sein sollte, würde es für die Leser Ihrer Zeitschrift meines Erachtens sehr interessant sein, wenn Sie darin aus dem Übungsbuch einige Proben mittheilen würden.

Dann möchte ich Sie noch aufmerksam machen auf die in der Weidmann'schen Buchhandlung (Berlin 1881) erschienene Schrift: Die Romfahrt Heinrichs des VII., — von Irmer, Archivsecretär in Marburg — ein wahres Prachtwerk, was jeder wissenschaftlich gebildete und sein Heimathland liebende Luxemburger sich anschaffen sollte.

Dasselbe enthält, außer drei äußerst prächtigen farbenvollen Initialen, ganz getreue Copien der auf Veranlassung des Churfürsten Balduin von Trier gefertigten Cartons zu Frescogemälden, welche angeblich Balduin zu Ehren seines Bruders Heinrich in seinem Palaste zu Trier auszuführen beabsichtigt haben soll, und worin die Thaten Heinrichs, namentlich auf seiner Römerfahrt, verherrlicht werden sollten. Die Original-Cartons befinden sich im Provinzial-Archiv zu Coblenz und sind für die Luxemburger Landesgeschichte vom größten Werthe. Die einzelnen Cartons sind von erläuterndem Texte begleitet und heben sowohl den geschichtlichen wie kunsthistorischen Werth derselben hervor.

Ich kann nicht unterlassen, aus der Einleitung der Schrift einige Sätze anzuführen, welche Sie im „Luxemburger Land“ abdrucken lassen sollten. Sie gereichen unseren Vorfahren — denn auch ich bin ein Luxemburger Kind — und damit auch uns zur größten Ehre. Die Stellen lauten wörtlich, wie folgt:

„Ein eigenthümliches, von fränkischen Rechten abweichendes Guts- und Erbfolgesystem — das „Schafts- oder Stockgutswesen — begründete einen zwar von Kirche und Adel mit vielen Abgaben „belasteten, aber im Ganzen kernigen und auf der Scholle ausdauernden Bauernstand. Das Luxemburger Volk war von großem, starkem Körperbau, rauh und ungeschlachtet von Sitten, aber kriegerisch „und dem Herrschergefolge und der Kirche mit Fanatismus ergeben. Noch lange nach